

Wieder zu Erde werden

Es zeichnet sich eine stille Revolution im Bestattungswesen ab: die Idee, Verstorbene zu Erde zu transformieren.

Vera Rüttimann

Die Idee, Verstorbene durch organische Kompostierung zu Erde zu transformieren, statt sie zu beerdigen oder zu verbrennen, wird in der Schweiz bislang diskutiert und politisch geprüft. Doch wer treibt das Vorhaben an, wie funktioniert es konkret – und welchen ökologischen Sinn hat es? Angela Denkinger, Trauerbegleiterin und Präsidentin des Vereins Werde Erde, gibt Antwort.

Der Verein Werde Erde setzt sich für die Bestattungsform des Kompostierens ein.

Warum engagieren Sie sich persönlich in diesem Verein?

Angela Denkinger: Ich interessiere mich für Kreisläufe. Dass mein Körper am Ende meines Lebens durch Mikroorganismen und Bakterien zu Erde umgebaut werden kann, finde ich schlicht genial. Genialität, wie sie nur die Natur kennt. Zudem kann das längere Zeitfenster der «Terramation» – wie der Fachausdruck lautet – in der oft fordernden Zeit des Abschieds zu einer Entschleunigung beitragen. Ich wünsche mir für unsere Gesellschaft, dass wir uns mehr Raum und Zeit geben, solche Übergänge bewusster und mit mehr Aufmerksamkeit zu gestalten.

Noch steht die Terramation in der Schweiz am Anfang: Rechtlich nicht verankert, wissenschaftlich im Aufbau, politisch etwas umstritten. Wie stehen die Chancen für eine Zulassung?

Die Chancen stehen gut. Das Interesse in der Bevölkerung ist vorhanden. Innerhalb von zwei-

«Es ist wichtig, dass der Vorgang und die Einzelheiten der Terramation öffentlich bekannt sind. Der Verein setzt sich für diese Transparenz ein.»



Angela Denkinger
Trauerbegleiterin und
Vereinspräsidentin Werde Erde

einhalb Jahren konnte der Verein bereits 430 Mitglieder gewinnen. Sechs Schweizer Städte unterstützen den Verein als Partnerstädte. Die Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass die Terramation funktioniert und nachgefragt wird. Es ist eine Frage der Zeit, bis sie auch in der Schweiz möglich ist.

Welche Hürden müssen dafür noch genommen werden?



Kompostierung oder Terramation könnten zu neuen Bestattungsformen werden. Im Bild: das Luzerner Friedental-Kinderfeld.

Bild: Pius Amrein (Luzern, 3. 2. 2025)

Was passiert bei der Terramation?

Bei der Bestattungsform Terramation (Kompostierung des Körpers) wird der menschliche Körper in einem kontrollierten, biologischen Prozess innerhalb von etwa 30–60 Tagen in nährstoffreiche Erde umgewandelt. Das Ganze ähnelt kompostierenden natürlichen Zersetzungsprozessen, wird jedoch optimiert, hygienisiert und be-

schleunigt. In der Schweiz engagiert sich der im Jahr 2022 gegründete Verein Werde Erde für diese Bestattungsform. Gegründet wurde er von der Umweltwissenschaftlerin Lina Hänni, der Rechtsanwältin Nuria Frei, der Trauerbegleiterin Angela Denkinger und der Physiotherapeutin Claudia Lercher-Karlen.

In der Schweiz ist das Bestattungswesen kantonal geregelt. Es braucht dementsprechend Anpassungen der kantonalen rechtlichen Grundlagen. Im September 2024 wurde im Zürcher Kantonsrat eine Einzelinitiative zur Einführung der Terramation eingereicht. Diese wurde vom Zürcher Kantonsrat im Februar 2025 mit 101 Stimmen vorläufig unterstützt und an den Zürcher Regierungsrat

zur Bearbeitung überwiesen. Um die noch offenen Fragen zu beantworten, müssen sich Fachpersonen aus unterschiedlichen Disziplinen mit der Bestattungsmethode auseinandersetzen. Ein erster Schritt in Richtung Einführung ist ein wissenschaftliches Pilotprojekt. Der Verein setzt sich dafür ein, passende Forschende und Geldgebende zusammenzubringen.

Gegner werfen bei der Terramation ethische Fragen und Bedenken auf. Wie entgegnen Sie den Kritikern dieser Bestattungsform, die viele Emotionen hervorzurufen scheint?

Die grundsätzliche Frage ist: Was bedeutet «ethisch» im Kontext von Bestattungen? Es könnten auch ethische Fragen und Bedenken gegen die Erdbestattung und die Kremation vorgebracht werden. In unserer Gesellschaft werden diese seit langem praktizierten Bestattungsarten aber nicht (mehr) hinterfragt.

Was passiert mit den Knochen bei der Terramation?

Nach unserem jetzigen Wissensstand werden sie in einer Knochenmühle gemahlen und der Erde wieder beigemischt. Dies löst bei einigen Personen ethische Bedenken aus. Aber auch bei einer Kremation werden die Knochen in einer Knochenmühle gemahlen.

Bestehen dieselben ethischen Bedenken also auch bei einer Kremation?

Wir als Verein Werde Erde können die Ethikfrage nicht beantworten; es handelt sich um eine gesellschaftliche Frage. Je mehr Wissen vorhanden und je sensibilisierter die Bevölkerung in diesen Themen ist, desto besser kann sie sich eine Meinung bilden. Deshalb ist es wichtig, dass der Vorgang und die Einzelheiten der Terramation öffentlich bekannt sind. Der Verein setzt sich für diese Transparenz ein.

Mein Thema

Erinnerung

«Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar ...», bestimmt kennen Sie dieses Abendlied aus der Feder von Matthias Claudius. Wenn meine Kinder bei den Grosseltern übernachteten, sang meine Mutter ihnen dieses Lied immer abends am Bett vor dem Einschlafen vor. Das Lied war ihr wichtig. Und so erinnert mich dieses Lied immer an meine Mutter, die vor einigen Jahren verstorben ist.

Wenn ich das Lied höre oder es singe, dann höre ich immer auch ihre Stimme. Und ich spüre ihr tiefes Vertrauen in Gott, das sie durchs Leben getragen hat. Am kommenden Sonntag – in der reformierten Kirche trägt er den Namen Ewigkeitssonntag – steht die Erinnerung an die Verstorbenen im Zentrum. In den Gottesdiensten werden die Namen all derer gelesen, die im vergangenen Kirchenjahr verstorben sind, und man entzündet eine Kerze für sie.

Wir erinnern uns an die Verstorbenen. An das, was uns mit ihnen verband. An das gemeinsam Erlebte und Erfahrene. An das, was bleibt über den Tod hinaus. Wir erinnern uns an sie. Und durch diese Erinnerung bleiben sie in unseren Herzen lebendig.



Verena Sollberger
Pfarrerin Reformierte Kirche Luzern
verena.sollberger@reflu.ch